

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

JULIUS FINK, Wien:

GUSTAV GÖTZINGER † (Mit einem Bild auf Tafel XII)

Als am 8. Dezember 1969 Hofrat Professor Dr. Gustav GÖTZINGER starb, verlor die österreichische Erdwissenschaft und im besonderen die Österreichische Geographische Gesellschaft eine ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten. Sein Lebensweg und sein wissenschaftliches Werk sind kennzeichnend für die Zeit, in der er lebte. Wenn nachfolgend bloß eine kurze Darstellung darüber gegeben wird, so deshalb, weil zu früheren Anlässen umfangreiche Würdigungen aus berufener Feder erschienenen waren:

Zu seinem 75. Geburtstag gab H. KÜPPER einen Überblick „Aus dem Arbeitsbereich von Hofrat Prof. Dr. G. Götzinger“ in den Mitt. Geogr. Ges. Wien 98 Heft I, p. 43—49. Dem Aufsatz wurde ein Literaturverzeichnis angeschlossen, welches seine wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten vom Anfang seiner Tätigkeit (1903) bis 1955 enthält. Der Autor bediente sich dabei einer persönlichen Zusammenstellung des Jubilars, die dieser bis zum Ende seiner publizistischen Tätigkeit (1963) weitergeführt hatte und die nunmehr dem Referenten aus dem Nachlaß zur Verfügung gestellt wurde. So schließt das am Ende unseres Nachrufes befindliche Literaturverzeichnis an das oben genannte unmittelbar an. Wieder sind die — äußerst zahlreichen — Referate nicht aufgenommen worden, jedoch die geologischen Aufnahmeberichte im Detail, die in der früheren Literaturliste nur summarisch genannt sind; wir glauben nämlich, daß diese knappen Mitteilungen mehr als andere Publikationen einen Hinweis auf die unermüdliche Geländearbeit des Verstorbenen geben.

Zum 80. Geburtstag sind zu nennen die „Glückwunschadresse“ von H. SPREITZER in den Mitt. Österr. Geogr. Ges. 102 Heft II, p. 161—162 mit einer ganzseitigen Photographie; weiters in den Verh. Geol. B. A. Wien Heft 2, 1960, eine spezielle Würdigung mit dem Hinweis auf den 80. Geburtstag am 2. Juli 1960, die aus vier Teilen besteht: H. KÜPPER gab „Ausschnitte aus der Chronik der Geologischen Bundesanstalt 1936—1950“ (p. 1—6), Th. PIPPAN berichtete über „Die Tätigkeit Hofrat Götzingers im Rahmen der INQUA- und Quartärforschung“ (p. 7—19), R. SAAR über „G. Götzingers Wirken und Arbeiten auf dem Gebiet der Karst- und Höhlenforschung“ (p. 20—26) und schließlich S. PREY über „Die geologischen Forschungen Hofrat Götzingers außerhalb der Glazialgeologie“ (p. 27—31).

Ergriffen blättert man in zwei umfangreichen Heften, welche die Zusammenstellung der Arbeiten G. GÖTZINGERS beinhalten und in denen der Verstorbene mit der ihm eigenen Genauigkeit jede seiner Arbeiten vermerkt hatte. 1963 schließt diese Zusammenstellung — knapp zwei Seiten blieben frei, die zu füllen ihm die Krankheit der letzten Jahre verwehrte. Es ist ein gewaltiges Werk, das uns hier aus der nüchternen Zusammenstellung gegenwärtig wird. Groß nicht nur in seinem Umfang, sondern auch in der Breite des Arbeitsfeldes.



Gustav GÖTZINGER
(2. Juli 1880 bis 8. Dezember 1969)

Interessant, daß er es thematisch und auch räumlich schon am Beginn seiner Tätigkeit abgegrenzt hatte und bis zum Lebensende voll durchdrang. Oft kam er nach Jahrzehnten auf die gleichen Probleme zurück und brachte sie dann in einer endgiltigen Darstellung zum Abschluß.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Stationen seines wissenschaftlichen und beruflichen Weges: Als Sohn eines Rentmeisters in Neu-Serowitz bei Znaim geboren, besuchte er in Südmähren Volks- und Mittelschule, maturierte in Znaim und studierte anschließend in Wien Geographie und Geologie. 1905 erwarb er in diesen Fächern den Doktorgrad. Es war ihm vergönnt, an der Wiener Universität von bedeutenden Lehrern für die Wissenschaft begeistert und in ihre Arbeitsmethoden eingeführt zu werden, so von E. SUSS und V. UHLIC, und bei keinem geringeren als A. PENCK promovierte er mit einer Dissertation über „Beiträge zur Entstehung der Bergrückenformen“. Es war jene Arbeit, in der der Wiener Wald zum ersten Mal in das Blickfeld physischer Landschaftsforschung gerückt und die verschiedenen Formen der Massenbewegung aktuogeologisch ausgewertet wurden. Wenn wir auch heute einen hohen Anteil dieser Massenbewegungen analog zu anderen Räumen als periglaziale Vorgänge einstufen, bleibt noch immer ein erheblicher holozäner Anteil vorhanden.

Schon 1903 konnte er bei E. OBERHUMMER als Assistent seine wissenschaftliche Laufbahn beginnen; anschließend war er bis 1912 als 1. Assistent bei E. BRÜCKNER tätig, wodurch er aufs engste mit der Glazialforschung in Kontakt kam; zugleich auch mit anderen Teilen der Physiogeographie, so der Karst- und Höhlenforschung und der Seen- und Meeresforschung, die ihm einerseits von der Biologischen Station in Lunz, andererseits von der Österr. Adria-forschung mit dem Sitz in Triest ermöglicht wurde. So lagen die Schwerpunkte geomorphologischer Forschung neben dem Flysch in typischen Kalkgebieten, und zwar in den östlichen Kalkhochalpen und dem dinarischen Karst.

Gleichzeitig widmete er sich dem Fragenkomplex der Höhlengenese, die durch die damalige Entwicklung der Speläologie besonders aktuell war. Als während des ersten Weltkrieges die Höhlen durch ihren Phosphatgehalt besonderes Interesse erlangten, wurde er zur Lösung dieser Fragen herangezogen. 1929 wurde er in den Beirat der Höhlenkommission gewählt, und zahlreiche Aufsätze und Vorträge vor diesem Forum haben ihn zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten dieses Kreises gemacht.

Schon 1913 war G. GÖTZINGER in die damalige k. u. k. Geologische Reichsanstalt als Volontär aufgenommen worden, nachdem er schon vorher gemeinsam mit H. BECK im Ostrau-Karwiner Kohlenbecken und verschiedenen anderen Teilen Mährens und Schlesiens geologische Kartierungen, vorwiegend der jüngeren Formationen, durchgeführt hatte. Erst sehr spät, 1932, kamen die Erläuterungen zu dieser Karte heraus. Als Angehöriger der Geologischen Bundesanstalt, der er am Ende seiner beruflichen Laufbahn als Direktor vorstand, widmete er sich vor allem der Kartierung geologischer Kartenblätter. H. KÜPPER hat in seiner Laudatio sehr anschaulich die räumliche Stellung der kartierten Blätter zum Ausdruck gebracht: Neben dem Wiener Wald und damit der Flyschzone war der zweite Schwerpunkt der westliche Teil des österreichischen Alpenvorlandes. Im Wiener Wald gelang ihm die Gliederung in die bekannten Teildecken, wobei mit fortschreitender Arbeit immer neue Untersuchungsmethoden (mehrerer Mitarbeiter) angewendet und das Bild auf den gegenwärtigen Stand komplettiert werden konnte. Ähnlich erfolgreich

war er im Raum zwischen Salzburg und Gmunden, wo die gewaltigen pleistozänen Zungenbecken und Akkumulationsformen das eiszeitliche Geschehen in diesem Raum lebendig werden lassen. Nach Erscheinen des Blattes Salzburg 1 : 50.000 im Jahre 1955 war er emsig mit dem Nachbarblatt beschäftigt, wie die Aufnahmeberichte in den Verhandlungen der Geol. B. A. zeigen — leider konnten sie nicht mehr zum Abschluß gebracht werden.

Seine größte Bedeutung lag zweifelsohne in der Mitwirkung der Schaffung eines internationalen Forums zur Erforschung des jüngsten geologischen Zeitabschnittes. Sicher war er von dem dänischen Forscher V. MADSON, der ihn schon bei seiner Dissertation in Wien betreut hatte, inspiriert worden. Er wurde — wie H. GAMS in Innsbruck — zum gründenden Mitglied jener Vereinigung, die sich aus der Internationalen Geologischen Vereinigung herauslöste und sich anfangs die Aufgabe setzte, die Ergebnisse im nordischen Quartär zu korrelieren. Von G. GÖTZINGER kam die Anregung, auch das alpine Quartär einzubeziehen und so konnte 1928 in Kopenhagen der erste Kongreß der „Internationalen Assoziation für das Studium des europäischen Quartärs“ abgehalten werden. Auf dem zweiten Kongreß, vier Jahre später in Leningrad, war es wieder G. GÖTZINGER, der beantragte, die Organisation auf die ganze Welt auszudehnen, womit eine „Internationale Weltassoziation zum Studium für das Quartär“ gegeben war. Der Wusch der internationalen Fachwelt, die durch das große Werk von A. PENCK und E. BRÜCKNER gut bekannt gewordenen Ostalpen näher kennenzulernen, ergab die Wahl Wiens als Ort des dritten Kongresses und G. GÖTZINGERS als Präsident der INQUA.

Gleichsam als Vorbereitung erfolgten Studien über die Gliederung der Lössen durch fossile Böden im Weinviertel und im Kremser Raum; anlässlich der Kongreß-Exkursion wurden die Ergebnisse demonstriert. Schade, daß die klare Konzeption GÖTZINGERS, nämlich das gesetzmäßige Auftreten von Lössen und Paläoböden auf Terrassen, nicht schon damals zur Basis der Quartärstratigraphie genommen wurde — in den letzten Jahrzehnten konnte auf diesem Weg ein echter Fortschritt erzielt werden. (Der Weg W. SOERGELS, Moränen mit Lössen zu verknüpfen, ist gleich wertvoll, nur hatte eine unrichtige Korrelation im schwäbischen Alpenvorland viel Verwirrung gestiftet.)

Wenn heute die INQUA — aus organisatorischen Gründen von einer zwanglosen wissenschaftlichen Vereinigung zu einer straff gegliederten Union umgeformt — einen gesicherten Platz im Kreis der übrigen internationalen Vereinigungen einnimmt, ist das in hohem Maß dem Verstorbenen zu danken. Unser kleines, immer mehr um (wissenschaftliche) Anerkennung ringendes Land kann mit Stolz registrieren, daß auf jedem Kongreß der INQUA, zuletzt 1969 in Paris, nicht nur in offiziellen Ansprachen, sondern auch in vielen persönlichen Bemerkungen der damaligen Arbeit G. GÖTZINGERS lobend gedacht wurde. Immer wieder klingt die Erinnerung an die damalige große Exkursion über Salzburg nach Innsbruck auf, in der die bedeutendsten Quartärprofile Österreichs der internationalen Kollegenschaft vorgestellt wurden.

Heute wie früher befindet sich die Quartärforschung in einer schwierigen Lage: Betreiben doch die meisten, selbst die aktivsten Mitglieder ihre Wissenschaft nur nebenbei, da ihnen „hauptberuflich“ andere Agenden zugewiesen sind. So war es auch bei G. GÖTZINGER, der in immer größerem Maße administrative Belastung der Geologischen Bundesanstalt auf sich nehmen mußte. Dennoch fand er noch Zeit, für die INQUA organisatorisch und auch fachlich zu wirken. Dieser Aktivität war es zuzuschreiben, daß er auf dem ersten

INQUA-Kongreß nach dem Krieg — er fand erst 1953 in Italien statt, nachdem der für Ungarn geplant gewesene nicht realisiert werden konnte — in Rom und Pisa mit der Ernennung zum Ehrenpräsidenten ausgezeichnet wurde und er war es auch, der den Dank aller ausländischen Gäste an die italienischen Kollegen für die sehr gut ausgerichtete Veranstaltung übermittelte. Auch am folgenden INQUA-Kongreß 1957 in Madrid und Barcelona nahm er, schon 77jährig, teil und hielt einen Vortrag über den eiszeitlichen Salzachgletscher — leider fehlen von diesem Kongreß Berichte und Verhandlungen; selbst an den mühevollen Exkursionen beteiligte er sich. Dann allerdings mußte er — dem Alter Tribut zollend — sich immer mehr vom internationalen Getriebe zurückziehen.

Was im internationalen Bereich die INQUA, war im österreichischen die Geologische Bundesanstalt. 1921 wurde er zum Geologen ernannt und schon sehr früh, 1923, wurde ihm ob seiner vielen, vor allem für die Praxis wichtigen Arbeiten der Titel „Bergrat“ verliehen. 1926 wurde er Chefgeologe und mit Beginn des Jahres 1938, nachdem Hofrat AMPFERER in den Ruhestand trat, Direktor. Nur kurz war dann sein Wirken, denn im Zusammenhang mit den Ereignissen im März dieses Jahres reichte er seinen Rücktritt ein. 1945 übernahm er wieder die Leitung, wobei es nicht nur galt, ein durch Bomben schwer beschädigtes Haus betriebsfähig zu machen, sondern auch ein personeller und fachlicher Ausbau bei den entscheidungsbefugten Stellen durchzusetzen war, was dem Verstorbenen mit großem Erfolg gelang. Trotz dieser Überbürdung mit Verwaltungsarbeit fand er noch immer Zeit für wissenschaftliche Arbeit. 1948 nahm er am Geologenkongreß in London teil, an welchem konventionell die Grenze zwischen Pliozän und Pleistozän festgelegt wurde. Gewiß ist diese heute wieder in ihrem Wert umstritten, aber es war gleichsam ein wegweisender Anfang konventioneller Lösungen, wie sie heute für viele geologische Abschnitte angestrebt werden oder schon durchgeführt sind. Schließlich war es ihm noch vergönnt, während des Jubiläumjahres (100 Jahre nach Gründung der k. und k. geologischen Reichsanstalt im Jahre 1849) dieser vorzustehen, um mit Ende 1949 aus dem aktiven Staatsdienst auszutreten. Die Überschreitung der Dienstaltermgrenze kompensierte etwas die Härte, daß ihm von den zwölf Direktionsjahren tatsächlich nur knappe fünf für echte Führung zur Verfügung standen.

Keineswegs begann für ihn nunmehr die Zeit des Pensionisten, vielmehr konnte er ungestört von seinem Wohnsitz Preßbaum aus, mitten im Wiener Wald, seine geologischen Kartierungen im Flysch fortsetzen und auch das Blatt Salzburg wurde fertiggestellt. Über seine Tätigkeit vermittelt am besten die nachfolgende Literaturliste.

In diese Zeit fällt seine größte Aktivität im Rahmen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft: Schon 1907 war er ihr Mitglied geworden und seit 1928 gehörte er ihrem Vorstand an. 1942 wurde er auf Grund seiner fachlichen und administrativen Leistungen für die Gesellschaft ihr Ehrenmitglied. Der bürokratischen Verpflichtung frei, konnte er von 1952 bis 1955 die Präsidentschaft übernehmen. In dieser Zeit fand die glanzvolle 100-Jahr-Feier statt, die zum letztenmal die internationale geographische Fachwelt in Wien vereinte. 1956 wurde G. GÖTZINGER zum Ehrenpräsidenten ernannt und ihm damit die höchste Auszeichnung zuteil, die unsere Gesellschaft zu vergeben hat.

Weiterhin nahm er regen Anteil an Wissenschaft, Forschung und Vereinsarbeit; in den letzten Jahren allerdings war es um ihn still geworden. Grüße

aus der weiten Welt kamen mit der Post oder wurden Landsleuten zur Vermittlung übertragen, aber die Erwiderung wurde immer schwieriger. Als wir ihm zu seinem letzten Geburtstag die Grüße der Gesellschaft überbrachten, war wohl sein Auge noch scharf wie zur Zeit, als er als Aufnahmsgeologe tätig war, aber sein Geist war schon müde. So war sein Tod für ihn eine Erlösung. Seine Frau hat ihn bis zum letzten gepflegt.

Die Österr. Geographische Gesellschaft wird das Andenken Gustav GÖTZINGERS immer hochhalten und jeder von uns, der die Ehre hatte, ihn persönlich gekannt zu haben, wird sein Bild stets vor sich haben. Nicht nur jenes, das diesem Nekrolog voransteht, sondern das weit tiefer reichende, welches von H. KÜPPER im letzten Absatz seiner Laudatio gegeben wurde und die Persönlichkeit dieses großen Erdforschers treffend kennzeichnet.

Verzeichnis der wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten G. GÖTZINGERS ab 1955
(Fortsetzung der Liste von Band 98, Heft 1, p. 46—49)

1956. Bericht 1955 über Aufnahmen im Flysch auf Blatt St. Pölten (56) und Ergänzungen auf Blatt Neulengbach (57) und Baden (58), Verh. Geol. B. A. 1956, 37—39.
Bericht 1955 über Aufnahmen auf Blatt Straßwalchen (64), Verh. Geol. B. A. 1956, 39—42.
Besprechung über Tichy, Cho-Oyu. Mitt. Geogr. Ges. 1956, 98, 76—77.
Der Voralpine Karst und seine Gesetzmäßigkeiten. Klebelsberg-Festschrift. Mitt. Geol. Ges. Wien 1956, S. 33—47, (4 Tafeln).
Weitere Beobachtungen über Karsterscheinungen in den Voralpen. Beiträge zur alpinen Karstforschung, Heft 2, 1956, S. 2—6, 5 Fig. Wiederabdruck. Mitteil. d. Höhlenkommission, 1952.
1957. Beobachtungen im Gipskarst der N.Ö. Kalkvoralpen. Mitteil. d. Höhlenkommission Wien, Jahrg. 1955/2, S. 33—37, 4 Bilder, 2 Taf.
Das größte eiszeitliche Zungenbecken im österreichischen Alpenvorland. INQUA V. Congrès international, Madrid. Resumés de communications. 1957, S. 70.
Die Abtragungsflächen im Wienerwald. Neue Studien. Lebendige Stadt, Almanach 1957 der Stadt Wien, S. 206—210.
Bericht 1956 über Aufnahmen auf Blatt Straßwalchen (64), Verh. Geol. B. A. 1957, S. 25—28.
Bericht 1956 über Aufnahmen im Flysch auf Blatt Melk (54) östlich der Erlauf. Verh. Geol. B. A. 1957, S. 28—29.
Kohlenlagerstätten-Studien im weiteren Umkreis des Bergbaues Trimmelkam bei Wildshut, O.Ö., (Bericht 1956). Verh. Geol. B. A. 1957, S. 103—106.
Der Voralpine Karst und seine Gesetzmäßigkeiten. (Wiederabdruck): Beiträge zur alpinen Karstforschung. Heft 6, 1952, S. 33—47, mit 4 Taf. u. 5 Fig.
1958. Die Formen der Hangabtragung in den niederösterr. Voralpen. Österr. Hochschulzeitung v. 1. 4. 1958, S. 3.
Die neugefaßte Wienquelle (Kaiserbründl) im Wiener Wald von Preßbaum. Preßbaumer Nachrichten 1958 (4.), Folge 5.
Bericht 1957 über Aufnahmen auf den Blättern Salzburg (63), Straßwalchen (64) mit Vergleichstouren auf den Blättern Ranshofen (45) und Mattighofen (46). Verh. Geol. B. A. 1958, S. 212—214.
Bericht 1957 über Aufnahmen im Flysch auf Blatt Melk (54) östlich der

- Erlauf und auf Blatt Obergrafendorf (55) östlich der Mank. Verh. Geol. B. A. 1958, S. 214—216.
- Kohlenlagerstätten-Studien im Bereich der Bergwerke von Trimmelkam bei Wildshut, O.Ö. (Bericht 1957). Verh. Geol. B. A. 1958, Heft 3, S. 291—293.
1959. Talformen und Talgestaltung in den niederöstr. Voralpen (neue Studien). Schriften des Vereins z. Verbreitung naturwiss. Kenntnisse in Wien 1957/58, S. 29—52 (6 Figuren).
- Die Quellen des Gebietes der Lunzer Seen. Position, Typus, Temperatur. Anzeigen der Österr. Akademie d. Wiss. 1959, Nr. 9, S. 165—173 (mit 1 Karte und 3 Diagrammen).
- Kohlenlagerstätten-Studien im Bereich des Bergbaues Trimmelkam bei Wildshut, O.Ö.-Bericht 1958. Verh. Geol. B. A. 1959, H. 3.
- Bericht 1958 über Aufnahmen auf Blatt Straßwalchen (64), Verh. Geol. B. A. 1959, H. 3 (3 Seiten).
- Bericht 1958 über Aufnahmen auf Blatt Melk (54) östlich der Erlauf und auf Blatt Obergrafendorf (55) östlich der Mank. Verh. Geol. B. A. 1959, H. 3.
1960. Referat: Arnberger, Niederösterreichische Landschaftstypen. Mitteil. Geogr. Ges. Bd. 102, S. 148, Heft 1.
- Die Quellen des Gebietes d. Lunzer Seen. 2. Folge, Messungen 1959 (mit 1 Karte und 3 Diagrammen). Anzeiger Öst. Akad. Wiss. 1960, Nr. 6, S. 125—132.
- Kohlenlagerstätten-Studien im Bereich des Bergbaues Trimmelkam bei Wildshut, O.Ö.-Bericht 1959. Verh. Geol. B. A. 1960, H. 3.
- Bericht 1959 über Aufnahmen auf Blatt Straßwalchen. Verh. Geol. B. A. 1960, H. 3.
- Bericht 1959 über Aufnahmen auf Blatt Obergrafendorf östlich der Mank (weitere Umgebung Rabenstein). Verh. Geol. B. A. 1960, H. 3.
1961. Karsterscheinungen in den Voralpen Österreichs (2 Bilder). Österr. Hochschulzeitung 1961, 13. Jahrg. Nr. 13, S. 7 und 8.
- Les fermes des Vallées dans le Mittelgebirge Alpes du Nord Autrichienne. „Scientia“, 55. Année, 1961, avril, S. 1—7, 9 Textzeichnungen.
- Kohlenlagerstätten-Studien im Bereich des Bergbaues Trimmelkam bei Wildshut (O.Ö.). Bericht 1960. Verh. Geol. B. A. 1961, Heft 3, drei Seiten.
- Bericht 1960 über Aufnahmen auf Blatt St. Pölten (56) und Blatt Obergrafendorf (55). Verh. Geol. B. A. 1961, Heft 3, zwei Seiten.
- Die Quellen des Gebietes der Lunzer Seen. Position, Typus, Temperaturen. 3. erweiterte Folge. Messungen 1960 (1 Karte und 4 Diagramme), Anzeiger der österr. Akademie der Wiss. 1961 Nr. 7, S. 67—76.
- Mit ADOLF KÜHNEL: Dr. Karl Jüttner, Verh. Geol. B. A. 1961, Heft 2, S. 109—112.
1962. Bericht 1961 über Aufnahmen auf Blatt Melk (54). Kohlenlagerstätten-Studien im Bereich des Bergbaues Trimmelkam, Bericht 1961; Verh. Geol. B. A. 1962, Heft 3, 1 + 3 Seiten.
- Die Quellen des Gebietes d. Lunzer Seen. Position, Typus, Temp. 4. Erweiterte Folge. Messungen 1961 (1 Karte u. 4 Diagramme). Anzeigen d. Österr. Akademie d. Wiss. 1962, Nr. 11, S. 192—201.
1963. Bericht 1962: Aufnahmen auf den Blättern Melk (54), Obergrafendorf (35), St. Pölten (56), Neulengbach (57): Verh. Geol. B. A., Heft 3.